Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 274. Mittwoch den 21. November 1832.

Preußen.

Berlin, vom 18. November. — Se. Majestät der König haben unterm 1sten d. M. die nachstehende Allerhöchste Kabinets-Ordre an das Kriegs-Ministerium erlassen:

„Ich finde Mich bewogen, in Betracht des rühmlichen Zustandes der Disciplin, den ich seit längerer Zeit und insbesondere bei den neuerdings stattgefundenen Zusammenziehungen der Truppen, mit Zufriedenheit wahrgenommen habe, in der Vollstreckung der Strafe des strengen Arrestes versuchsweise eine Milderung dahin eintreten zu lassen, daß der strenge Arrest künftig mit Wegfall der Latten, im Uebrigen aber in der bisherigen Art zu vollziehen ist. Ich hege das Vertrauen, daß die Truppen in diesem Anerkenntniß ihres sittlichen Zustandes die Aufforderung finden werden, sich desselben auch ferner würdig zu zeigen und Mich nicht nur der Nothwendigkeit zu überheben, diese Maßregel wieder aufzuheben, sondern durch treue Pflichterfüllung, der Ausführung Meines Wunsches, dieselbe dauernd zu beschließen, entgegenkommen werden.

In Ansehung der Straf-Abtheilungen kann Ich Mich zu einer gleichen Berücksichtigung jedoch noch nicht entschließen und für diese soll es noch bei den Vorschriften wegen der Strafe des strengen Arrestes verbleiben. Ich beauftrage das Kriegs-Ministerium mit der Bekanntmachung und weiteren Ausführung dieses Beschlusses.

Berlin den 1. November 1832.

(gez.) Friedrich Wilhelm."

Frankfurt a. d. O., vom 16. November. — Die für den Großhandel mit der gegenwärtigen Woche zu Ende gehende hiesige Martini-Messe ist im Allgemeinen ziemlich gut ausgefallen. Mit den beiden letzten hiesigen Messen verglichen, die sehr gut waren, steht sie zwar zurück, indessen war der Vertrieb bei vielen Gegenständen doch immer noch beträchtlich. Der Eingang der inländischen Waaren und Produkte hat bis zum Schluß des gestrigen Tages 36,420 Centner Brutto betragen, über 9000 Ctnr. mehr, als zur Martini-Messe des vorigen Jahres, die jedoch wegen der Cholera nicht vollständig besetzt war, aber gegen 6000 Ctnr. mehr, als zu der Martini-Messe des Jahres 1830. Vom Auslande sind bis heute über 18,950 Brutto-Centner Waaren eingegangen, über 10,000 Ctnr. mehr, als zu der vorjährigen Martini-Messe und über 1000 Ctnr. mehr, als zu der gleichnamigen Messe des 1830sten Jahres. Die Zahl der Meßfremden, die diesmal wiederum genau kontrollirt wurde, betrug bis zum 11ten d. Mts. 5201, über 2000 Personen mehr, als zu der Martini-Messe vorigen Jahres, dagegen über 1000 Personen weniger, als in der letzten Margarethen-Messe. Den meisten und besten Absatz haben diesmal die Englischen baumwollenen und wollenen Zeug-Waaren gefunden. Mit Tuch war das Geschäft gedrückt. Nach den Thor-Eingangs-Registern befanden sich 5557 Stück Tücher auf dem Platze, 1777 Stück mehr, als zu der Martini-Messe des v. J., dagegen über 300 Stück weniger, als vor zwei Jahren. Es fehlte aber dazu an Käufern, besonders an ausländischen aus Baiern, Hannover und Frankfurt a. M.; die Preise waren daher niedrig. Mit inländischen Wollen-Zeug-Waaren und dergleichen ordinairen Baumwollen-Waaren war der Absatz mittelmäßig, wogegen über den der Berliner Baumwollen-Waaren besonders viel geklagt war. Seiden- und Halbseiden-Waaren fanden mittelmäßigen Absatz, desgleichen die Leinen-Waaren. Feine kurze Waaren wurden diesmal nicht so stark gesucht, als es sonst zu der Martini-Messe wegen der nahen Weihnachten wohl der Fall ist. Die gröberen kurzen Waaren, wie auch die Stahl- und Eisen-Waaren, die Messing-, Holz- und Leder-Waaren hatten mittelmäßigen Abgang. Dasselbe war der Fall mit Glas- und Porzellan-Waaren, so wie auch mit Rauch-Waaren. Leder war gesucht und wurde viel verkauft. Mit rohen Produkten war der Verkehr lebhaft. Häute und Felle waren nicht viel auf dem Platze und wurden sämmtlich verkauft. Ochsenhörner waren wenig, Hirschgeweihe viel vorhanden und fanden guten Absatz. Pferde-

haare, Schweineborsten, Bettfedern und Federposen waren viel vorräthig und fanden meist alle Käufer. Wachs und Honig war viel vorhanden und wurde gut verkauft. Der Verkehr mit Wolle war ebenfalls lebhaft und die Preise derselben waren etwas höher, als in der letzten Margarethen-Messe. Es fehlte aber an Käufern, die große Quantitäten an sich bringen, daher mehrere hundert Centner der feineren Gattung unverkauft geblieben sind. — Nach den Thor-Registern waren an Wolle eingegangen 3940 Ctnr., etwas Weniges mehr, als zu der vorjährigen Martini-Messe, und gegen 700 Ctnr. mehr, als zu der gleichnamigen Messe des Jahres 1830. — Der Pferde-Markt war mittelmäßig besetzt, der Preis der Pferde niedrig. Es können etwa 800 Stück vorhanden gewesen seyn, darunter 200 Stück Luxus-Pferde.

Rußland.

St. Petersburg, vom 7. November. — Auf Befehl Sr. Kaiserl. Majestät hat der dirigirende Senat verfügt, sämmtlichen Gouvernements-Regierungen und Civil-Gouverneuren vorzuschreiben, daß in Zukunft Gutsbesitzern in Rußland, welche statt der von ihren Gütern als Rekruten zu stellenden leibeigenen Bauern Eingeborne aus dem Großfürstenthum Finnland zu dingen wünschen, die Erlaubniß hierzu nur genau auf die Zahl der bei jeder Aushebung von ihren Gütern zu stellenden Rekruten zu beschränken sey.

Der Vice-Kanzler Graf Nesselrode hat dem Justiz-Minister einen Bericht des Russischen Gesandten bei der Ottomanischen Pforte mitgetheilt, aus welchem erhellt, daß, ungeachtet der am 3. April 1806 an den ehemaligen Militair-Gouverneur in Neu-Reußen, Herzog von Richelieu, erlassenen, und im Januar 1831 neuerdings promulgirten Vorschriften, hinsichtlich der auf Türkischem Gebiete geborenen Individuen, die Russische Unterthanen werden, dennoch nicht selten in Konstantinopel Personen mit Russischen Pässen auftreten, die nicht nur nicht die festgesetzte dreijährige Frist, sondern nicht einmal einige Monate in Rußland verlebt haben. Eine solche Nichtbeachtung erlassener Vorschriften abseiten der Grenz-Behörden bringt die Russische Gesandtschaft sehr oft in die Nothwendigkeit, unangenehme Erklärungen an die Türkische Regierung ergehen zu lassen, und erschwert den Gang der wichtigsten politischen Verhandlungen. Deshalb ist von Seiten des Vice-Kanzlers Grafen Nesselrode an den Justiz-Minister das Ersuchen ergangen, beim dirigirenden Senate darauf anzutragen, zur Abwendung obiger Inconvenienzen aufs Neue die Einschärfung des Befehls zu verfügen, daß die bestehenden Anordnungen in Betreff der Ertheilung von Pässen an Individuen, die auf Türkischem Gebiete geboren sind und Russische Unterthanen werden, mit der strengsten Gewissenhaftigkeit beobachtet würden und daß im widrigen Falle der Schuldige der ganzen Schärfe der Gesetze anheimfalle. Der Herr Minister fügt noch die Meinung hinzu, daß, zur Vermeidung jedes Mißgriffes bei Ertheilung der Grenzpässe an die mehrerwähnten Personen, die Ortsobrigkeiten auf den Scheinen, welche sie zur Reise in das Türkische Gebiet ausfertigen, bemerken möchten, seit welcher Zeit namentlich der Inhaber des Passes Russischer Unterthan gewesen? Der Justiz-Minister hat den Inhalt jenes Schreibens des Grafen Nesselrode dem dirigirenden Senate zur gesetzlichen Verfügung dargelegt, welche dahin lautet, dem Obenangeführten buchstäbliche Erfüllung zu geben und selbige sämmtlichen Gouvernements- und Provinzial-Regierungen, Obrigkeiten und Heeres-Kanzleien zur unverbrüchlichen Nachachtung einzuschärfen.

Die neueste Nummer des von dem Ministerium des Innern herausgegebenen Journals enthält eine Uebersicht über die im Monat August in der Bevölkerungszahl von St. Petersburg vorgegangenen Veränderungen. Hiernach betrug die Einwohnerzahl am 1. August 468,771, worunter 328,717 männlichen und 140,054 weiblichen Geschlechts; am 1. September belief sich die Gesammtzahl auf 479,993, wovon 335,246 männlichen und 140,747 weiblichen Geschlechts. Im Verlaufe von 8 Monaten hatte die Bevölkerung dieser Hauptstadt um 30,000 Individuen zugenommen, welches seinen Grund hauptsächlich darin hat, daß im Frühling und Sommer eine große Menge von Bewohnern aus dem Inneren des Reichs nach St. Petersburg kommen, um dort Handelsgeschäfte abzumachen oder Handarbeiten zu betreiben, und daß diese am 1. September noch nicht Alle in ihre Heimath zurückgekehrt waren.

Aus Troitzk wird unterm 4. October gemeldet, daß am 27. September daselbst eine aus 348 Kameelen bestehende Karavane, die größtentheils gesponnene Baumwolle und Früchte an Markt brachte, aus der Bucharei anlangte.

Um den Russischen Kaufleuten in den Persischen Häfen von Riaschka und Zenzili den zu ihren Handelsgeschäften erforderlichen Schutz zu verschaffen, hat das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Maßregeln ergriffen, damit ein Beamter der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft in Persien sich alljährlich den Sommer über, während der Zeit der Schifffahrt, in jenen Hafenplätzen aufhalte.

Polen.

Warschau, vom 14. November. — Die von mehreren auswärtigen Zeitungen mitgetheilte Nachricht, daß in unserm Königreiche große Truppenbewegungen stattfänden, können wir dahin berichtigen, daß jene Bewegungen sich allein darauf beschränken, daß die Corps welche zum Herbst-Manöver ausgerückt waren, wieder in ihre früheren Cantonirungen zurückgekehrt sind und die hiesige Garnison abgelöst worden ist.

Deutschland.

München, vom 12. November. — Am 10. Novbr. wohnten JJ. KK. MM. mit der gesammten Königl. Familie und den Griechischen Deputirten einem glänzenden Feste bei, welches die Gesellschaft des Frohsinns zur Feier der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Otto veranstaltet hatte. Es wurden unter Andern auch Griechische Gesänge vorgetragen. — Die Abreise des Königs Otto soll nun auf den 5. December verschoben seyn, und auch jene der Griechischen Deputation bis dahin ausgesetzt bleiben. Der Englische Schiffscapitain Lyons, dessen Fregatte den König nach Griechenland führen soll, war seit einigen Tagen in München anwesend, wartete Sr. Majestät auf, und wollte am 12ten November nach Triest zurückreisen, wohin der Hauptmann Trentini bereits am 9ten abgegangen ist.

Der Königl. Theater-Intendanz-Rath Saphir hat, dem Vernehmen nach, sich zur Reise nach Griechenland gemeldet, um dort ein Deutsches Theater zu errichten, und zugleich eine Deutsche Zeitung herauszugeben. Bereits sollen sich zu diesem Theater-Unternehmen mehrere Schauspieler und Schauspielerinnen gemeldet haben. Die Anmeldungen von Individuen des Theaters sowohl als der Musik geschehen entweder mündlich oder schriftlich bei Herrn Saphir.

Se. Majestät der König wollen, wie verlautet, aus wahrer Großmuth und väterlicher Liebe alle bereits begonnene Untersuchungen wegen politischer Umtriebe eingestellt, die Verhafteten frei zu lassen, und überhaupt das bisher Geschehene zu vergessen wissen. Jedoch soll eine neue diesfalls geschärfte General-Verordnung erscheinen. — Der pensionirte Königl. Bayerische Staats-Minister Graf v. Montgelas ist mit Tode abgegangen.

Luxemburg, vom 10. November. — Heute ist ein Bataillon des Preußischen 19ten Regiments, welches hier in Garnison steht, nach Trier abgegangen; seine Bestimmung soll die Umgegend von Aachen seyn. Heute Abend wird ein Bataillon des 30sten Regiments, von Trier kommend, hier eintreffen.

Frankreich.

Paris, vom 9. November. — Herr Dupin der Aeltere hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Könige. Se. Majestät arbeiteten demnächst mit mehreren Ministern.

Der Herzog von Orleans nimmt seine Adjutanten und Ordonnanz-Offiziere mit sich zur Nord-Armee. Auch der General Graf Flahault wird ihn begleiten, eben so der zweite Sohn des Marschalls Ney, welcher Rittmeister beim 1sten Karabinier-Regimente ist.

Der Messager des chambres sagt in Bezug auf die Holländisch-Belgische Angelegenheit: „Ist ein gütlicher Vergleich zwischen Holland und Belgien denkbar? Nein. Ist ein bloßer Blokadekrieg hinreichend, um Holland zu einer Verzichtleistung auf seine Forderungen zu zwingen? Nein. Wird man sich dazu entschließen, dem Könige Wilhelm zu diesem Behufe einen ernstlichen Krieg zu machen? Nein, weil Holland nicht von der Karte von Europa verschwinden könnte, ohne daß sich ein allgemeiner Krieg entzündete; weil die Europäischen Mächte es nimmermehr zugeben werden, daß ein König unterliege, der sich als der festeste Vertheidiger des monarchischen Princips gezeigt hat; endlich, weil England nicht von seiner Flotte aus die Holländische Küste bombardiren wird, um durch die dritte Hand die Schelde zur Verfügung Frankreichs zu stellen." Am Schlusse seines Aufsatzes spricht der Messager die Meinung aus, daß es nur ein Mittel gebe, um aus dieser verwickelten Angelegenheit herauszukommen, wenn man nämlich Belgien zwischen Frankreich und Holland theile.

Das Journal du Commerce sagt über die Sendung des Marquis v. Lansdowne: „Der hiesige Aufenthalt des Marquis beschäftigt die Politiker; man glaubt allgemein, der Zweck desselben sey, die Größe des Opfers geltend zu machen, welches das Englische Kabinet darbringe, indem es in Opposition gegen sein Land trete, um den König von Holland zur Räumung der Citadelle zu zwingen. Könnte der Marquis nicht den Auftrag haben, Entschädigung für jenes Opfer zu verlangen und unsern Ministern zu sagen, daß nur ein Handels-Vertrag die Unzufriedenheit beschwichtigen könne, welche die Unterbrechung der Verbindung mit Holland unter den arbeitenden Klassen erregen werde?"

Dasselbe Blatt erzählt Folgendes: „Herr Dupin begab sich heute nach der Bibliothek der Deputirten-Kammer und arbeitete dort eine Stunde. Dieses Ereigniß ist an sich sehr unbedeutend, es steht aber damit ein interessantes Geschichtchen in Verbindung. Herr Dupin war nämlich gestern Nachmittag beim Könige und unterhielt sich lange mit ihm; dennoch hat er die Verhaftung der Herzogin erst durch den Nouvelliste erfahren. Dieser Mangel an Vertrauen von Seiten des Königs gegen einen Quasi-Minister und berühmten Rechtsgelehrten hat Herrn Dupin lebhaft verdrossen, und er soll sich ernstlich vorgenommen haben, es dahin zu bringen, daß die Kammer den Gesetz-Entwurf durch die Tagesordnung beseitige. Sein Besuch auf der Bibliothek hatte wahrscheinlich den Zweck, die Verhandlungen der Kammer über das Gesetz wegen Ausschließung der Bourbonen nachzuschlagen. Der Nouvelliste enthält heftige Seitenhiebe auf Herrn Dupin, die in der That an einen Bruch glauben lassen; wie es heißt, will man ihm aber noch einen größern Possen spielen, indem man die Mitglieder der Deputirten-Kammer, auf die er am meisten Einfluß hat, zu Pairs ernennt."

Der Spanische Botschafter, Graf Ofalia, ersucht im Moniteur die in Frankreich befindlichen Spanier, auf welche das letzte Amnestie-Decret Anwendung findet,

sich auf der Gesandtschafts-Kanzlei zu melden, um sich Pässe ausfertigen zu lassen.

Nach Berichten aus England soll die vereinigte Flotte in den Dünen durch einen fürchterlichen Sturm auseinander getrieben worden seyn, und Donner, Hagel und Wind die Schiffe mit großer Gefahr bedroht haben.

Paris, vom 11. November. — Vorgestern hatten der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter und der Königl. Preußische Gesandte, und gestern der Kaiserl. Russische Botschafter und der Graf Montlosier Privat-Audienzen bei dem Könige.

Folgendes ist der (gestern bereits erwähnte) halboffizielle Artikel des **Moniteur** über die Verhaftung der Herzogin von Berry: „Die Herzogin von Berry ist am 7. November um 10 Uhr Morgens in Nantes verhaftet worden; sie war durch den Süden gereist und unterhielt durch ihre Anwesenheit in den westlichen Departements eine verderbliche Unruhe. Wie es scheint, war sie noch nicht gesonnen, Frankreich zu verlassen, sondern wollte sich nach andern Provinzen wenden, um dort Versuche zur Ausführung von Plänen zu machen, die allerdings Hirngespinnste waren, aber die an und für sich schon ein Unglück gewesen wären. Für die Regierung war daher die gebieterische Pflicht vorhanden, diesem Zustande ein Ende zu machen; sie hat es gethan und ist sich dabei bewußt, dem Throne und dem Lande einen Dienst erwiesen zu haben. Die Regierung muß die von Böswilligen verbreiteten Gerüchte für ungegründet erklären; es ist durchaus falsch, daß sie seit langer Zeit den Aufenthalt der Herzogin gekannt habe; sie würde dieselbe früher haben verhaften lassen, wenn sie sie früher gefunden hätte. Das vorige Ministerium hatte seine Pflichten in dieser Hinsicht redlich erfüllt; das jetzige hat die Verhaftung befohlen, sobald die Anzeichen sicher genug waren, um handeln zu können; zwischen dem gegründeten Verdacht und der Verhaftung in Nantes ist kein Augenblick versäumt worden. Es waren bestimmte Befehle ertheilt, die Herzogin v. Berry gefangen zu nehmen und in ihrer Person das Geschlecht, das Unglück so wie den Rang zu ehren, den sie einst in unserem Vaterlande einnahm. Die Ehre Frankreichs erheischte dies und, man kann sagen, auch die Ehre der Erlauchten Familie, die über uns herrscht; denn die Ehre dieser Familie liegt im Interesse des Landes. Die Befehle der Regierung sind getreulich ausgeführt worden. Sämmtliche Beamten haben ihre Pflicht würdig erfüllt. Nach der Verhaftung der Herzogin entstand die wichtige Frage, vor welche Behörde sie gestellt werden solle; die Regierung hat sich dafür entschieden, die Sache den Kammern zu überlassen; die Gründe lassen sich leicht angeben. Die Herzogin von Berry durfte nicht Gegenstand eines Urtheils, sondern nur einer politischen Maßregel seyn. Jedermann wird einsehen, daß eine Angeklagte dieser Art, vor einem Gerichtshofe stehend, zu beklagenswerthen Scenen Anlaß gegeben hätte. Nächst dem Skandal der Verhandlungen, war der Ausgang des Prozesses selbst in Erwägung zu ziehen. Man bedenke die Folgen einer Verurtheilung, man bedenke eben so die einer Freisprechung! Wäre die Herzogin verurtheilt worden, so wäre die Königl. Autorität für ihre Gnade oder für ihre Gleichgültigkeit gegen die Verurtheilte verantwortlich geworden; würde die Herzogin freigesprochen, so wäre sie ungehindert durch dieselben Provinzen, die sie dem Bürgerkriege ausgesetzt hatte, gereist und über die Grenze gegangen, um vielleicht bald wieder zurückzukehren! Alle diese Folgen waren als Unglücksfälle zu betrachten. Die Herzogin von Berry konnte daher nicht gerichtet, sondern mußte der Gegenstand einer politischen Maßregel werden; sie ist ein Feind, der unschädlich gemacht werden mußte. Es sollen daher den Kammern die geeigneten Mittel für diesen Zweck vorgelegt werden. Eben weil kein Urtheil gefällt, sondern eine politische Maßregel getroffen werden sollte, hat man sich an die Kammern und nicht an die Gerichte gewandt. Es würde eine monströse Vermischung der Gewalten eingetreten seyn, wenn man von den Kammern ein Erkenntniß, eine Verurtheilung und die Anwendung einer Strafe verlangt hätte; denn die gesetzgebende und die richterliche Gewalt müssen ewig von einander geschieden seyn, wenn nicht Anarchie und Despotismus eintreten soll; man konnte sich aber der Politik und der Regel gemäß an die Kammern wenden, um von ihnen eine Sicherheits-Maßregel zu verlangen. Fällten die Kammern ein Urtheil, als sie den älteren Zweig der Bourbonen zur Verbannung verurtheilten und den Verkauf ihrer Güter beschlossen? Nein, sie richteten nicht, sondern ergriffen eine politische Vorsichts-Maßregel. Die Mitglieder der Familien, welche regieren und regiert haben, befinden sich in einer ganz eigenen Lage; man entscheidet durch legislative Beschlüsse über ihren Zustand, ihr Vermögen und ihr ganzes Schicksal. Die Regierung befolgt also ein früheres Beispiel, indem sie sich an die Kammern wendet. Man wird fragen, warum sie die Sicherheits-Maßregeln nicht selber getroffen und die Verantwortlichkeit dafür auf die Kammern geworfen? Hätte die Regierung allein einen Beschluß gefaßt, so würde man nicht ermangelt haben, zu sagen, sie habe die Entscheidung über eine ihr nicht zustehende Frage auf sich genommen; kurz man würde sie der Anmaßung beschuldigt haben. Sie hat sich diesen Vorwurf nicht zuziehen wollen, und was ihre angebliche Furcht vor der Verantwortlichkeit betrifft, so kann sie einen höchst triftigen Grund geltend machen. Indem die jetzigen Minister die Herzogin verhaften ließen, dieselbe vor die Kammern stellten und die Initiative hinsichtlich der zu machenden Vorschläge übernahmen, haben die jetzigen Minister Verantwortlichkeit genug übernommen, um gegen die Anklage, vor der Schwere ihrer Pflichten zurückgewichen zu seyn, gerechtfertigt dazustehen. Niemand vielleicht hat ein größeres Unterpfand seiner Hingebung für das Land und den Juli-Thron gegeben."

Der **Ami de la Charte** von Nantes enthält folgende noch nicht bekannte Details über die Verhaftung

der Herzogin: „Die Prinzessin trug im Augenblicke ihrer Verhaftung ein braunwollenes Gewand und war ganz einfach gekleidet; sie zeigte durchaus keine Niedergeschlagenheit und soll sich mit den sie umgebenden Beamten viel unterhalten haben. In jedem der durchsuchten Zimmer, in denen man nichts gefunden hatte, waren Schildwachen aufgestellt worden; zwei Gendarmen befanden sich im dritten Stockwerke des Hauses in einem kleinen Zimmer, in welchem zwei Betten, ein Tisch und einige Stühle standen. In einer der Ecken des Zimmers befand sich ein Kamin, worin während der äußerst kalten Nacht etwas Feuer gemacht wurde, das aber gegen Morgen fast ganz erloschen war und jetzt aufs neue genährt wurde. Einer der Gendarmen bemerkte plötzlich, er glaube Geräusch hinter dem Kamine zu hören. Die Gendarmen machten jetzt das Feuer größer und hörten bald mehrere Stimmen, die hinter der Kaminplatte hervordrangen. Während der eine Gendarme ruft, schickt sich der andere an, die Platte einzustoßen, als der Ruf ertönt: „Wir ergeben uns; wir sind Eure Gefangenen! ruft den General!" Als der Gen. Dermoncourt angekommen, sagte die Herzogin zu ihm: „General, ich vertraue mich Ihnen an wünsche vor Allem, daß man mich von meinen Unglücksgefährten nicht trenne." „„Sie stehen unter dem Schutze der Französischen Ehre!"" erwiederte der General. Der Schlupfwinkel, in welchem die vier Personen sich verborgen hatten, war äußerst eng; das Feuer des Kamins belästigte sie sehr, namentlich die Herzogin, die sich an die Platte neben dem Heerde anlehnte; dennoch widerstand sie lange dem dringenden Bitten ihrer Begleiter, sich zu ergeben, und ward nur durch die zunehmende Hitze dazu gezwungen. Die Herzogin war äußerst ermüdet, da sie funfzehn Stunden in ihrem Schlupfwinkel zugebracht hatte und verlangte ein Glas Zuckerwasser, das ihr sofort gereicht wurde. Hr. v. Mesnars, ein bejahrter Mann, der im höchsten Grade erschöpft war und seit 24 Stunden nichts genossen hatte, mußte nach seiner Ankunft im Schlosse zu Bett gebracht werden und wurde von dem General Dermoncourt persönlich mit der größten Sorgfalt gepflegt. Für den Verräther des Aufenthalts der Herzogin hält man einen Italiener, der in Massa das ganze Vertrauen der Herzogin besessen hatte und von Paris aus an sie adressirt worden war; einige Tage vor der Verhaftung war er von der Herzogin zu Tische gezogen worden. Am 6ten verließ er das Haus, als die Polizei ankam; er wohnte seit vierzehn Tagen in einem Gasthofe in Nantes, aus dem er mit Zurücklassung seiner Effekten und einer Schuld von 100 Fr. am 6ten Abends verschwunden ist; sein Italienischer Paß lautete auf den Namen Hyacinth Gonzalve; bei den Agenten der Herzogin meldete er sich unter dem Namen Hyacinth de Luze. Man sucht ihn überall auf, hat ihn aber noch nicht gefunden. Es scheint gewiß zu seyn, daß die Herren v. Charette und v. Bourmont, so wie andere legitimistische Häupter sich ebenfalls in Nantes befinden. Frau v. Charette hat sich an den General Drouet mit der Bitte gewandt, sie auch zu verhaften, damit sie bei der Herzogin v. Berry seyn könne; der General hat aber nicht eingewilligt."

Ueber die Einschiffung der Herzogin meldet der **Breton** vom 9ten d. M.: „Soll die Herzogin in Nantes bleiben? so fragte man sich im Publikum gestern. Man wußte nicht, daß die Regierung, für den Fall der Verhaftung der Prinzessin, bereits vor drei Monaten die Citadelle von La Blaye hatte einrichten lassen. Gestern Nachmittag um 3 Uhr erhielt der General-Commissair der Marine Befehle, die er an den Kommandanten der bei St. Nazaire liegenden Brigg „la Capricieuse," Capitain Leblanc, weiter beförderte. Um vier Uhr versammelten sich der Maire und der Oberst der National-Garde bei dem Präfekten, wo sich bereits die beiden Generale befanden, um sich über die zu treffenden Maßregeln zu besprechen, und man beschloß, die Instructionen der Regierung pünktlich zu vollziehen und die Herzogin nach la Blaye zu senden. Demgemäß begaben sich heute früh um 3½ Uhr die obern Civil- und Militair-Behörden nach dem Schlosse; im Hofe hielten mehrere Wagen, in welche die Herzogin mit ihrer Begleitung, Fräulein von Kersabiec und Herrn von Mesnars, einstieg. Die Prinzessin war vorher davon benachrichtigt und es waren alle Vorsichts-Maßregeln in größter Stille getroffen worden. Ein Dampfboot, das in Bereitschaft gesetzt war, nahm die Herzogin und alle sie begleitenden Personen auf und brachte sie nach der genannten bei St. Nazaire liegenden Brigg."

In dem Versteck der Herzogin von Berry hat man folgende Proclamation in einer Menge von Exemplaren gefunden: „Getreue Einwohner von Nantes! Die Mutter Heinrichs V., die Regentin Frankreichs steht vor Eueren Thoren in der Mitte eines treuen Volkes, das aufgestanden ist, um sie zu vertheidigen und ihren Sohn auf den Thron seiner Väter zu setzen. Diejenige, die Ihr einst mit Freudenbezeugungen aufnahmt, kommt mit Vertrauen in die Stadt, die sich damals stolz und glücklich fühlte, sie zu empfangen; ihr edles Herz hat die Begeisterung noch nicht vergessen, welche ihre Gegenwart erregte. Wir haben die kostbaren Worte aus ihrem Munde vernommen: „„Wenn Nantes sogleich Heinrich V. anerkennt, so soll der Sitz meiner Regierung während der Minderjährigkeit meines Sohnes hier errichtet werden."" Königl. Druckerei Heinrichs V."

Das **Journal de Débats** sagt: „Die Anwesenheit der Herzogin von Berry im Westen war eine fortdauernde Herausforderung zum Bürgerkriege. Es war der Pflicht der Regierung und ihrer Politik gemäß, der Aufregung, die dadurch in einigen Departements unterhalten wurde, ein Ziel zu setzen; auch hat sie seit mehreren Monaten sich anhaltend und nachdrücklich bemüht, sich der Person der Prinzessin zu bemächtigen. Die Oertlichkeiten und die Hingebung einiger Freunde der Herzogin machten dies für eine die Gerechtigkeit und

Menschlichkeit achtende Regierung äußerst schwierig. Das Staats-Interesse gebot indessen, die Nachsuchungen fortzusetzen. Die Regierung wußte bis zum 7. November den Aufenthalt der Prinzessin nicht, sondern hatte nur Vermuthungen, die erst durch die Verhaftung in Gewißheit verwandelt wurden. Nur hatte man Gründe zu glauben, daß die Herzogin häufig nach Nantes komme oder gar dort wohne. Von verschiedenen Seiten eingegangene Nachrichten schienen die Aufmerksamkeit der Regierung von der Stadt Nantes ablenken zu wollen; der Minister beharrte aber dabei, diese als den wichtigsten Punkt zu betrachten. Aus dem übrigens nicht genauen Berichte der Blätter von Nantes kann man ersehen, in welcher sonderbaren Lage der größte Theil der Einwohner von Nantes die Nacht vom 6ten auf den 7ten November zubrachte. Erst am 7ten Morgens hörte die Ungewißheit über ein Ereigniß auf, das im Westen dem Bürgerkriege ein Ende macht und das übrige Frankreich über die Zukunft beruhigen wird. Dieses Ereigniß kann sogar auch auf die auswärtigen Verhältnisse einen günstigen Einfluß haben; denn die Gewißheit der innern Ruhe ist eine Bürgschaft für den allgemeinen Frieden. Die Opposition wird nichts unversucht lassen, um die Wichtigkeit dieses Resultats zu verkleinern; jetzt, nachdem es erlangt ist, wird sie es geringschätzen und darin Stoff zu neuen Beschwerden suchen; wäre das Unternehmen mißlungen, so würde sie über Verrath klagen. Die Regierung bedarf, dem Himmel sey's gedankt, der Gerechtigkeit der Opposition nicht. Das Land, welches vor Allem seine eigene Ruhe wünscht, wird die Klugheit und Festigkeit, womit diese gesichert wird, anerkennen und mit Vergnügen sehen, daß eine nationale Regierung Hindernisse überwunden hat, die für unübersteiglich galten. Jederman hat bei dieser Gelegenheit seine Pflicht gethan. Nantes ist ruhig geblieben, keine Gewaltthätigkeit hat eine zwar strenge, aber nothwendige Maßregel gestört. Auch nach der Verhaftung scheint das Benehmen der Einwohnerschaft ruhig und würdig geblieben zu seyn. Die bestimmtesten Befehle waren ertheilt, daß alle dem Range, dem Geschlechte und dem Unglück schuldigen Rücksichten beobachtet würden. Jetzt, wo das Gefängniß sich für diejenigen geöffnet hat, deren Anwesenheit einen Aufstand veranlassen konnte, müssen die Leidenschaften vor dem Staatsgrunde schweigen. Dies ist die weise Ansicht der Regierung, und die Verordnung, wodurch das Schicksal der Gefangenen von Nantes der gesetzgebenden Gewalt überwiesen worden, beweist hinlänglich, daß sie alle Pflichten, welche die Sicherheit des Staats und die Würde des National-Charakters ihr auferlegten, begriffen hat."

In Marseille und Bordeaux sind bereits mehrere Holländische Schiffe mit Embargo belegt worden.

Portugal.

Lissabon, vom 27. October. — Unsere Hauptstadt erfreut sich der vollkommensten Ruhe, aber die Polizei fährt fort, mit der größten Sorgfalt darüber zu wachen, daß die Briefe aus dem Norden nicht vertheilt werden. Wir wissen jedoch, daß sich Dom Miguel gestern, am 26sten, noch immer zu Coimbra befand und diese Stadt noch nicht verlassen hatte, um einen Angriff gegen Porto zu unternehmen. Privat-Briefen zufolge, sind sämmtliche Straßen vom Duero bis zu den Lagerplätzen der Armee Dom Miguels mit Triumphbögen und verschiedenen architektonischen Verzierungen geschmückt. Auch die Läger selbst sind sehr schön ausgeputzt, und vor dem Hauptlager befindet sich ein reich verziertes Zelt für Dom Miguel. Briefe aus Bemposta, die an Miguelisten gerichtet sind, behaupten, daß die Franzosen und Engländer in Dom Pedro's Armee aufgestanden seyen und sich geweigert hätten, den Batteriedienst zu versehen. Es scheint, fügen dieselben Briefe hinzu, daß die Handelskammer von Porto außerdem auf Ansuchen der Einwohner bei der Regierung dieser Stadt darauf antragen wird, Maßregeln der Strenge zu ergreifen, indem schon mehrere Häuser der Stadt geplündert worden sind, und indem man Alles an Bord der in der Bucht stationirten Fahrzeuge Dom Pedro's gebracht hat. Andere an eben jene Personen gerichtete Schreiben aus Vallongo berichten Folgendes: „Das Desertiren unter den constitutionellen Truppen dauert fort, und täglich kommen Ueberläufer bei uns an. Neulich langten 14 Soldaten vom 2ten und 3ten Jäger-Regiment hier an, und heute trafen 7 andere vom 10ten Infanterie-Regiment ein. Diese Soldaten stimmen in ihren Aussagen darin überein, daß die größte Bestürzung unter der constitutionellen Armee herrsche, seitdem sie den Entschluß des Königs, die Armee selbst zu kommandiren, vernommen hat." Es scheint, daß es der constitutionellen Armee anfängt, an Lebensmitteln zu fehlen, und dies ist wohl der Hauptgrund der häufigen Desertirungen. Ein anderer Brief aus Vallongo vom 24sten dieses enthält Folgendes: „Gestern Abend wollten die Constitutionellen den Wein aus den Magazinen von Villa-Nova fortnehmen, wurden aber von unsern Truppen lebhaft angegriffen und mußten ihr Heil in der Flucht suchen. Einige blieben todt auf dem Steinpflaster zurück. Zwischen Vianna und Caminha hat die Armee Dom Miguels den Constitutionellen 32,000 Scheffel Mehl weggenommen, welches die Letzteren auf drei kleinen Fahrzeugen eingeschifft hatten, um es in Porto zu verkaufen. Unbeschreiblich ist es, mit welchem Enthusiasmus Dom Miguel in den Provinzen empfangen wird." Ob alle diese Nachrichten gegründet sind, läßt sich mit Gewißheit nicht behaupten und es muß daher die Bestätigung derselben vorerst noch erwartet werden.

England.

London, vom 10. November. — Die heutige Times berichtet, daß gestern in Deal der Befehl eingegangen sey, die nöthigen Anstalten zur Aufnahme von 5000 Mann See-Truppen zu treffen, was in der genannten Stadt eine große Bewegung hervorgebracht

hat. Außerdem ist auch in diesem Hafen der Ankauf vieler Mundvorräthe für die Englisch-Französische Flotte angeordnet worden.

Es heißt jetzt, daß sich der Französische Admiral Ducrest de Villeneuve, weil er älter im Range ist, als der Brittische Admiral Sir Pulteney Malcolm, deshalb nicht unter das Kommando des Letzteren stellen will, und daß darum die beiden Geschwader, jedes für sich abgesondert, kreuzen und agiren werden.

Ein Londoner Korrespondent des Amsterdamer Handelsblad schreibt: „Von guter Hand kann ich Ihnen melden, daß das Brittische Ministerium über den Sturm, der sich in Großbritannien von allen Seiten wider dasselbe erhebt, sehr unruhig zu werden anfängt, und daß die Lords Brougham, Lansdowne, Richmond und Goderich keinesweges die Politik des Fürsten Talleyrand eben so theilen, wie Lord Palmerston. Vor allen Bilderläden erblickt man jetzt eine Karrikatur, auf der man den ehemaligen Bischof von Autun erkennt, der mit schlauer Hand unsern Minister des Auswärtigen leitet. Darunter liest man die Worte: The lame leading the blind. (Wie der Lahme den Blinden führt.)"

Zu Ramsgate sind viele kleine Holländische Schiffe (es sollen sämmtlich Fischer-Barken seyn) aufgebracht worden. (Dem Journal de la Haye zufolge, waren den armen Fischern sogar die wenigen Gelder, die sie bei sich führten, von den Engländern abgenommen worden.)

In Hull kam der Befehl zu dem auf die Holländischen Schiffe zu legenden Embargo am Donnerstag Abend zur Anwendung, indem ein, nach Amsterdam bestimmtes Schiff („twee Vrienden," Cap. Bodeman), das schon zwei oder drei Tage an der Humber-Mündung gelegen, unter Leitung eines der Zollhaus-Beamten zurückgeholt wurde. Aeußerungen großer Unzufriedenheit über diese Maßregel machten sich in Hull überall bemerklich.

Im Albion heißt es: „Personen, die jede Gelegenheit gehabt haben, die Meinungen aller Klassen in Holland kennen zu lernen, versichern, daß niemals weder eine größere Uebereinstimmung der Gefühle stattgefunden, noch eine innigere und heiligere Liebe zum Vaterlande und zur National-Unabhängigkeit bei irgend einem Volke geherrscht habe, als gegenwärtig bei den Holländern. Sie fühlen, denken, sprechen und handeln wie ein Mann, und ihr patriotischer König lebt in den Herzen seines Volkes. Holland besitzt eine effektive Armee von 120,000 Mann, und hinter ihr steht als Reserve die ganze männliche Bevölkerung des Landes. Der Geist eines freien und tapfern Volkes ist erwacht, und nicht der Anblick einer feindlichen Flotte an den Küsten, nicht der Marsch einer feindlichen Armee gegen die Gränzen kann ihn niederschlagen. In der Citadelle von Antwerpen befinden sich 5000 Mann und 500 Kanonen. Die Franzosen dürften einige Zeit davor liegen, ehe sie dieselbe mit Sturm nehmen. Unsere Ingenieure in den ministeriellen Londoner Journalen sind zwar ganz anderer Meinung. Sie bewilligen gerade 14 Tage 23 Stunden 59 Minuten, und nicht anderthalb Minuten mehr, zur Einnahme der Citadelle. Da von einer vereinten Operation zur See und zu Lande die Rede war, so hätte man glauben sollen, daß der übliche Vorbehalt: „Wenn Wind und Wetter es erlauben," auch hier ausbedungen wäre; aber Zufälle und Stürme, denen Expeditionen in früheren Zeiten ausgesetzt waren, haben unter der jetzigen Verwaltung aufgehört, Hindernisse für den Sieg zu seyn."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 12. November. — Gestern Abend kam ein Courier aus London mit Depeschen des Baron van Zuylen van Nyeveldt an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten hier an.

Es heißt, daß sich sowohl der Großbritannische als der Französische Geschäftsträger bereit halten, die hiesige Residenz zu verlassen.

Auf der Höhe von Scheveningen sah man einen Theil des gestrigen Tages eine Fregatte ohne Flagge auf der See kreuzen, die gegen 4 Uhr wiederum das Weite suchte. Bei dem nebelartigen Lichte ließ sich nicht erkennen, zu welcher Nation das Schiff gehörte, obschon man den Rumpf mit unbewaffneten Augen wahrnehmen konnte.

Ein angesehener und reicher Einwohner Londons hat unserem Könige ein Original-Portrait des Holländischen Admirals de Ruyter als Beweis seiner Ehrfurcht und Hochachtung übersandt. In dem das Geschenk begleitenden Schreiben heißt es: „Das nach Rotterdam gehende Dampfboot de Batavier überbringt ein schönes Original-Portrait Ihres großen Admirals de Ruyter, auf den ihr Vaterland mit so vielem Rechte stolz ist. Das hochherzige Benehmen Ihres wahrhaft großen, guten und väterlich gesinnten Königs hat so großen Eindruck auf mich gemacht, daß es mir ein unaussprechliches Vergnügen gewährt, Se. Majestät gehorsamst zu ersuchen, jenes Portrait als ein schuldiges Opfer der Hochachtung und Bewunderung anzunehmen, die ein Britte im höchsten Maaße fühlt, zumal unter Umständen, wie die jetzigen, wo die Heldenthaten de Ruyters seinen Landsleuten beständig vor Augen schweben müssen. Er kämpfte und starb für das Vaterland, und die Aufrechthaltung der Ehre und des Ruhms desselben war die letzte Ermahnung, die er an seine Landsleute richtete. Die Erinnerung an wackere, tapfere Männer erregt ein angenehmes Gefühl, und Sie sehen, daß ich, ein Engländer, den Heldenthaten Ihres de Ruyter das schuldige Opfer bringe. Das Portrait ist lange in meinem Besitz gewesen, und beim Anblick desselben trat mir Ihr guter und trefflicher Monarch vor den Geist, der, obschon er mit Schmerz das Blut seines Volkes strömen sehen

würde, dennoch bereit ist, auch das seinige zu vergießen, wenn die gerechte Sache und die Behauptung der Ehre und des Ruhmes der Nation es erfordern."

In einem Schreiben aus dem Haag heißt es: Eine Flotte und zwei furchtbare Armeen bedrohen unsere Unabhängigkeit; unser Handel steht auf dem Punkte, die größten Verluste zu erleiden; alle unsere Verwandten, unsere Brüder, unsere Söhne, befinden sich an den Grenzen, und in wenigen Tagen können Tausende von Familien in Trauer seyn. Nun fordere ich aber den aufmerksamsten auswärtigen Beobachter auf, die mindeste Veränderung in der Haltung der Nation aufzufinden; jedermann bereitet sich mit der größten Ruhe zu den äußersten Opfern. So eben sprach ich einen Kaufmann von Rotterdam, Chef einer Versicherungsgesellschaft, welcher mir sagte: „Beim ersten Kanonenschuß verliere ich 50,000 Gulden; allein ich schwöre Ihnen, ich werde noch einmal so viel hingeben, wenn der König in der Vertheidigung unserer Rechte beharrt." Ich weiß, daß ein höherer Offizier der Citadelle von Antwerpen an einen seiner Freunde in Breda geschrieben: „Wenn die Französische Armee uns angreift, so werden wir ein Feuer anzünden, woran man sich zu London und Paris wird erwärmen können."

Belgien.

Brüssel, vom 12. November. — Der General Desprez kam gestern Morgen in Brüssel an und reiste einige Stunden darauf, nachdem er eine Audienz beim Könige gehabt hatte, wieder nach Löwen ab.

Gestern Abend hat der Französische Gesandte, Herr von Latour-Maubourg, eine Konferenz mit dem General Goblet gehabt, welche bis spät in die Nacht hinein dauerte.

Der General-Lieutenant Graf v. Björnstierna, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs von Schweden am Großbritannischen Hofe, ist auf seiner Reise nach London in Brüssel angekommen.

Die neuliche Angabe im **Courrier Belge** über den Einmarsch mehrerer Abtheilungen Tuppen von den Besatzungen von Longwy und Montmedy bestätigte sich, trotz der Abrede mehrerer Blätter, dennoch. Diese Abtheilungen hatten, wie es scheint, keinen andern Zweck, als eine weite militairische Recognoscirung zu machen. Sonst wissen wir hier nichts von dem Einmarsch Französischer Truppen. (Bestätigen sich diese Nachrichten, so tritt der bedenkliche Fall ein, daß deutsches Gebiet in Luxemburg nun schon zum zweitenmal durch eine fremde Macht verletzt wurde.)

Unsere Wahlen fallen, wie schon gemeldet, alle katholisch aus. Die Freisinnigen fangen an, die Augen zu öffnen; sie hätten sich schon zu den Orangisten geschlagen, wenn sie nicht die Hoffnung hegten, ein allgemeiner Krieg würde den Finsterlingen ihre Macht rauben. Morgen erwartet man eine Proclamation vom Könige ans Volk, worin seine Gründe, den Krieg zu beginnen, auseinandergesetzt sind.

Man ist überzeugt, daß Holland entschlossen ist, den Drohungen England und Frankreichs Trotz zu bieten. Die ganze Holländische Küste vom Texel bis nach Ecluse ist fest wie Eisen, wäre sie auch nicht durch Stürme, Wellen und Klippen geschützt. Seit vierzehn Tagen hat die Regierung in Vliessingen, Middelburg, Terneuse, Breskens, Zierikzee alte Schiffe aufgekauft, die mit Steinen rc. beladen, und, falls Holland das Scheldeufer nicht gehörig vertheidigen könnte, in die Fahrwasser von Baths bis Lillo versenkt werden sollen.

In Tournay ist, wie der **Lynx** meldet, den Behörden von der Französischen Regierung offiziell angezeigt worden, daß daselbst am 12ten d. M. 9500 Mann, worunter 1500 Mann Kavallerie, einrücken würden.

Der Belgische Konsul in Dünkirchen hat der Regierung angezeigt, daß auf vier Holländische Schiffe, welche sich in jenem Hafen befinden, Embargo gelegt worden ist.

Seit drei oder vier Tagen ist die hiesige Münze in voller Thätigkeit. Gestern und vorgestern sind von Lüttich mehrere Wagen mit Barren angekommen.

Privatbriefe aus Antwerpen melden, daß Handelsschiffe, die gestern versucht haben, die Schelde hinab zu fahren, von den Holländischen Kanonierböten die Weisung erhalten haben, nach dem Hafen zurückzukehren. Der Holländische Admiral hat die Baken, welche die Fahrwasser auf der Schelde bezeichnen, fortnehmen lassen.

Man schreibt aus Löwen vom 10ten d.: „Das Gerücht verbreitet sich und scheint ziemlich gegründet, daß das Belgische Hauptquartier in wenigen Tagen nach Heerenthals verlegt werden wird. Durch diese Disposition würde die Belgische Armee den rechten Flügel der Französischen bilden, um entweder die Holländer, falls sie versuchen sollten, die Citadelle zu entsetzen, aufzuhalten und zu schlagen, oder um, beim ersten Angriff des Generals Chassé auf die Stadt Antwerpen, die Offensive zu ergreifen. — Alles ist auf den Kriegsfuß gesetzt; die Offiziere des Hauptquartiers erhalten Feld-Rationen. — In Hasselt, welches jetzt im Stande ist, einem mehrtägigen Angriff zu widerstehen, legt man Magazine von Munition, Material u. s. w. an. Kurz, wir sehen, daß wir unser Hauptquartier bald verlieren werden, wollen uns aber gern darüber trösten, wenn die Belgische Armee Gelegenheit erhält, die im Jahre 1831 unter unsern Mauern erlittene Schmach zu rächen."

Beilage zu No. 274 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. November 1832.

Italien.

Rom, vom 1. November. — Am 27. October begab sich Se. Heil. der Pabst nach der (abgebrannten) Basilica von S. Paolo, und wurde an der, in die Sakristei führenden, Thür von dem Abbate Bini und den Mönchen des Benedictiner-Cassinenser-Ordens empfangen. Hierauf begab sich der Pabst in derselben, um die Arbeiten an dem Wiederaufbaue derselben in Augenschein zu nehmen und namentlich die im Hauptflügel, welche in dem Neubau, der Verstärkung und Ausbesserung der Umgebungsmauern bestehen. Auch wird ein großes Gerüst im Innern aufgeschlagen, um die Bedachung der Kirche wiederherzustellen, so wie um die 7 großen Dach-Verbände von Tannenholz mit ihrem Eisenwerke, auf denen das Dach ruhen soll, anzubringen. Der Pabst besichtigte hierauf auf das Genaueste den doppelten Verband, welcher unter dem Haupt-Eingange des Tempels angebracht ist, so wie die Vorrichtungen zu den Balkenlagen, welche in dem Querflügel und im Hauptschiffe angebracht werden sollen. Eben so nahm er auch das Local in Augenschein, wo die Ueberbleibsel der 24 Säulenschafte von phrygischem Marmor (von sogenannten pavonazetto) aufbewahrt werden, welche früher das Mittelschiff des Gebäudes trugen, und aus denen 8 Säulen für die beiden neuen Hochaltäre zusammengebracht werden sollen. Für diese beiden Altäre sind zwei große Bilder, das eine von Camuccini, das andere von Agricola, bestimmt, von denen das erste die Bekehrung des Apostel Paulus, und das andere die Himmelfahrt Mariä vorstellt. Da die Bearbeitung jener Säulenschafte bereits angefangen hat, so unterrichtete sich der Pabst auch über die Schwierigkeiten dieser Arbeit und gab dem Plan, diese herrlichen Ueberbleibsel zu dem Schmuck der neuerstehenden Kirche anzuwenden, seinen vollkommenen Beifall. Die Mitglieder der, durch eine Verfügung des Pabstes vom 5. Mai 1832 ernannten, Commission zum Wiederaufbau, haben durch Nievellirung des Bodens das bewirkt, daß inskünftige in diesem Hauptheile der Kirche wird Gottesdienst gehalten werden können, ohne daß man die, früher von der Feuchtigkeit verursachten, Unterbrechung desselben zu fürchten braucht. Der Pabst verweilte sehr lange in der Basilica, bezeugte seine große Zufriedenheit über den Bau, unterhielt sich sehr vertraulich und väterlich mit den Baumeistern, welche ihn begleiteten, und ermunterte sie, zu der erwünschten Wiederherstellung dieses klassischen Gebäudes, soviel in ihren Kräften stände, beizutragen. Am 30. verlegte der Pabst seine Residenz von dem Quirinal nach dem Vatican.

Türkei.

Briefe aus Livorno vom 29. October melden als bestimmt, daß Ibrahim Pascha entweder in Alexandrette, in Tarsus oder in Adana (Karamanien) überwintern werde, um im Frühjahr den Feldzug mit neuem Nachdruck zu beginnen und geradezu auf Konstantinopel zu marschiren, im Fall der Großherr sich nicht zum Frieden bequemt. Aegypten soll, in Folge des Krieges, sich im traurigsten Zustande befinden. — Nachrichten aus Alexandria vom 27. September (Privat) zufolge, war Ibrahim Pascha in Adana und erwartete mit Ungeduld den Befehl zum Aufbruch. An eine Ausgleichung war durchaus nicht mehr zu denken, da die Pforte eine Antwort auf die letzten Vorschläge des Vicekönigs noch immer nicht ertheilt hatte. Unterdessen arbeitete man in Alexandria unaufhörlich an der Ausrüstung von vier neuen Schiffen, und es sollten abermals 40,000 Mann Truppen ausgehoben werden. Ein Befehl des Vicekönigs, daß die Türkischen Münzen außer Cours gesetzt werden sollen, hatte in Alexandria unter den Kaufleuten großes Mißvergnügen erregt.

Nachrichten aus Sarajewo (Bosnien) vom 19ten October zufolge, waren abermals Unruhen an verschiedenen Punkten des Paschaliks ausgebrochen, da die Einwohner die Rekruten zum Heere des Großveziers nicht abgehen lassen wollten. Namentlich kam es in Vissoro zu Thätlichkeiten, wo die Türkischen Soldaten Anfangs unterlagen und die Rebellen ihnen 2 Geschütze abnahmen. Der Visir sandte indeß sogleich Verstärkung an den Ort und so wurde die Ruhe wiederhergestellt. Der sehr beunruhigenden Nachrichten über die Fortschritte der Pest in Konstantinopel ungeachtet, genießt Bosnien noch des besten Gesundheitszustandes.

Nachrichten aus Cetigne (Montenegro) vom 15ten October melden, daß die Bewohner des Türkischen Albaniens unerwartet von Podgoriza und Spux aus einen Einfall in das Gebiet der Montenegriner gemacht und in der Rieska Nahi bis zum Dorfe Draschitieh vorgedrungen wären, das sie angezündet hätten. Hierauf wären indeß die Bewohner von Kragnina und Cekligna dazugekommen und hätten die Angreifer vertrieben. Die Albaneser sollen übrigens diesen Angriff nur deswegen versucht haben, um die Montenegriner zu Repressalien zu reizen und dem Visir von Scutari so zu beweisen, daß er im Lande bleiben müsse, um dies zu vertheidigen, damit sie nicht mit zu dem Heere nach Syrien marschiren müßten.

Miscellen.

In Beziehung auf die im gestrigen Blatte besprochene große Bombe, die im Nothfall gegen die Zitadelle von Antwerpen von den Franzosen angewendet werden soll, liest man in Französischen Blättern noch Folgendes: Man hat mit diesem Wurfgeschoß kürzlich einen Versuch gegen einen Wald gemacht, wo die Bombe mehr als einen Morgen hochstämmmiger Bäume beinahe zu Staub zermalmte. Eines Bombenkessels bedarf es dabei nicht: ein Loch in der Erde reicht schon hin. Bei der Expedition nach Algier wollte man die Erfindung gegen diese Stadt anwenden; die schnelle Uebergabe derselben machte jedoch den Versuch überflüssig.

Vor einem Dorfe unweit Pompaire, im Arrondissement der beiden Sevres, spielten zwei Kinder miteinander, als plötzlich ein Wolf, der sich herangeschlichen hatte, eins derselben packte und fortschleppte. Das andere schrie laut auf, Leute kamen hinzu, und erfuhren mit Mühe von demselben, daß ein großer Hund gekommen sey, der den Bruder mitgenommen habe. Man ahnte etwas Schlimmes, und machte sich sogleich auf, die Spuren des Thieres zu verfolgen. Lange Zeit entdeckte man nichts; endlich hörte man ein fernes Wehklagen; man ging den Tönen nach, und fand das Kind in einem dichten Dorngebüsch versteckt, aber völlig unversehrt. Vermuthlich hatte der Wolf gemerkt, daß er verfolgt würde, und daher seinen Raub einstweilen hier geborgen, bis er ihn mit Sicherheit zu verzehren gedachte.

Breslau, vom 20. November. — Am 15ten d. M. wurde auf der Schweidnitzer Straße durch das unvorsichtige Fahren des Kretschmer-Kutschers Karl Pohl die 45 Jahre alte Wittwe Anna Rosina Janus schwer verletzt. Jener kam mit einem einspännigen leichten Schrootwagen dergestalt im Gallopp von der Zwinger-Gasse queer über die Schweidnitzer Straße nach dem Exercier-Platze gefahren, daß die Janus, welche mit einer zweiten Frauensperson einen Korb mit Wäsche trug, nicht schnell genug ausweichen konnte, und daher niedergerissen und durch die über sie gehenden Räder lebensgefährlich beschädigt wurde. Er ist verhaftet und dem Gerichte zur Untersuchung überwiesen worden.

An demselben Tage erhängte sich eine Frau, welche an periodischer Geistesstörung gelitten haben soll.

Seit Kurzem hat sich die Zahl derjenigen kleinen Hausdiebstähle wieder sehr vermehrt, welche durch Bettler verübt werden, und — seltsam genug — werden die Klagen über das Zunehmen der Bettelei am Häufigsten aus dem Munde derjenigen Personen gehört, welche durch die Art, wie sie ihre Wohlthätigkeit üben, jenes Uebel am Meisten befördern. Wenn es bisher den angestrengtesten Bemühungen der Orts-Behörden nicht hat gelingen wollen, das muthwillige Betteln von Personen jedes Alters und Geschlechts, sowohl auf den Straßen und öffentlichen Promenaden, als in den Häusern, durch welches letztere das Publikum besonders so häufig belästigt wird, zu verhindern, so ist der Grund hiervon fast ausschließlich nur darin zu suchen, daß das Publikum hierbei die Behörden nicht unterstützt, sondern die Bettler, statt sie abzuweisen, fortwährend mit Almosen beschenkt. So lange aber auf diese Weise sich die Bettler in ihrem Einkommen besser stehen, als die Tagearbeiter, und zwar um so besser, je zudringlicher sie sind, so lange werden auch alle Bemühungen der Behörden, um Abschaffung oder doch möglichste Verminderung der Bettelei erfolglos bleiben. Die ausgebreitete Wirksamkeit der hiesigen Armen-Anstalten, so wie das unermüdliche Bestreben ihrer Vorsteher, wirklich verarmten Personen die Mittel einer nothdürftigen Existenz zu gewähren, sind hinlänglich bekannt, und ihnen zur Seite stehen viele achtbare Privatvereine, unter denen sich vorzüglich die Frauenvereine auszeichnen, die einen gleichen Zweck verfolgen; und es dürfte schwerlich ein Fall nachzuweisen seyn, in welchem ein wirklich Nothleidender, dessen Bedürftigkeit zur Kenntniß der Behörden und Vereine gekommen ist, ohne Hülfe geblieben wäre. Es darf also in der Regel angenommen werden, daß diejenigen, welche dennoch das Publikum mit Betteln belästigen, entweder mehr Unterstützung fordern, als sie, wenn sie ihre Kräfte benutzen wollten, bedürfen, oder daß sie gar die Bettelei benutzen wollen, um, bei sich darbietenden Gelegenheiten, Diebstähle zu begehen oder doch zu diesem Zwecke für Andere die Lokalität auszukundschaften. Die Erfahrung belehrt häufig über einen solchen Zusammenhang zwischen Dieben und Bettlern. Es wird zur Entschuldigung der nachtheiligen Begünstigung der Bettelei oft der hiesigen Armenpflege der Vorwurf gemacht, daß sie nicht auskömmliche Unterstützung gewähre; aber Wenige nehmen davon Kenntniß, wie viele Ansprüche an die vorhandenen Mittel gemacht werden und daß diese Ansprüche sich in dem Maaße mehren, als sie der Mühe überheben, die eigenen Kräfte, so viel als noch möglich, zum eigenen Unterhalte anzustrengen. Daß den Klagen der Betheiligten über unzulängliche Unterstützung nicht immer Glauben beigemessen werden darf, dafür gewährte ein kürzlich vorgekommener Fall wieder einen Beweis. Ein hiesiger Almosengenosse, der nebenbei noch einen kleinen Bilderhandel trieb, pflegte die etwas bettelhafte Weise dieses Handels auch gewöhnlich damit zu entschuldigen, daß er nur eine monatliche Armen-Unterstützung von 20 Sgr. erhalte. Nach seinem Tode fanden sich in seinem Nachlasse 377 Rthlr. baares Geld, von welchem er bei der Untersuchung seiner Lage weislich geschwiegen hatte.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 30 männliche und 32 weibliche, überhaupt 62 Personen. Unter diesen sind gestorben: An Abzehrung 9, Altersschwäche 6, Lungen- und Brustkrankheit 9, Krämpfen 11, Menschenblattern 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 17, von 1 — 5 J. 4, von 5 — 10 J.

5, von 10 — 20 J. 2, von 20 — 30 J. 7, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 4, von 50 — 60 J. 6, von 60 — 70 J. 8, von 70 — 80 J. 5, von 80 — 90 J. 1.

In demselben Zeitraume ist an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 2541 Schfl. Weizen, 2817 Schfl. Roggen, 922 Schfl. Gerste und 1520 Schfl. Hafer.

In der nämlichen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen: 104 Schiffe mit Bergwerks-producten, 35 Schiffe mit Brennholz und 2 Gänge Bauholz.

Todes-Anzeigen.

Am 15ten d. M. starb mein guter Mann, der Coffetier Ch. Eger, nach einer fünfmonatlichen Niederlage an der Auszehrung. Ich widme diese Anzeige unsern Freunden, Bekannten und Verwandten mit der Bemerkung, daß die mich auch ferner mit ihrem Besuch beehrenden in meinem Etablissement die bestmöglichste Bedienung finden werden.

Commende Höfchen den 21. November 1832.

Verw. Coffetier Johanna Eger, geb. Berger.

Für uns viel zu früh endete heut Abend um 8 Uhr nach sechswöchentlichen Leiden am Nervenschlage unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante, Josephine Lorenz, ihr für uns theures Leben. Wer den Geist und das Gemüth der Redlichen kannte, wird die Größe unseres Verlustes theilen. Hirschberg den 18. Nov. 1832.

Franz Lorenz nebst Frau und Familie.

Heute Morgen um 10 Uhr entriß uns der Tod nach 7wöchentlichen großen Leiden unsern guten braven Gatten, Vater und Schwiegervater, Herrn Bernhard Marck, welches in tiefer Betrübniß Verwandten und Freunden ergebenst anzeigen.

Breslau den 19. November 1832.

Die Hinterbliebenen.

Nach vielen und schweren Leiden entschlief sanft meine vielgeliebte Frau und Mutter, Karoline Raabe, geb. Andretzky, den 18. November d. J. in einem Alter von 55 Jahren 6 Wochen, welches wir unsern geehrten Freunden und Verwandten ergebenst anzeigen.

Breslau den 20. November 1832.

Raabe, als Mann, und die hinterlassenen sechs Kinder.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 21sten zum erstenmale: Der Berggeist im Riesengebirge. Großes pantomimisches Zauber-Ballet in 3 Akten vom Balletmeister Ferd. Occioni. Musik von Albrecht, Mitglied des hiesigen Orchesters. Das Arrangement der Decorationen vom Decorateur Herrn Weyhwach. Die Maschinerie vom Maschinenmeister Herrn Fehlan. Vorher zum erstenmale: Wie man sein Glück macht. Lustspiel in 1 Akt nach Scribe und Mazeres.

Dem kunstliebenden Publikum zeige ich ergebenst an, dass ich Dienstag den 27sten d. M.

ein Concert

geben werde, zu welchem ich hiermit höflichst einlade.

J. C. Kessler.

Bekanntmachung.

Das auf St. Mauritius, Margarethen-Gasse No. 3, No. 61 und 62 des Hypothekenbuchs belegene Grundstück, dem Kattunfabrikanten Johann Gottlieb Thaler gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe des Hauses vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6795 Rthlr. 5 Sgr. 10 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 6104 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnitts-Werthe 6449 Rthlr. 27 Sgr. 11 Pf. Die Taxe der Utensilien in der Fabrick beträgt 1051 Rthlr. 7 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 27sten September c., am 27sten November c. und der letzte am 29sten Januar 1833 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Lühe im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 24sten Juni 1832.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der breiten Straße in der Neustadt No. 1517. des Hypothekenbuchs, neue No. 38. belegene Haus, dem Kretschmer Johann Friedrich Hoffmann gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1832 beträgt nach dem Materialien-Werthe 5906 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 7359 Rthlr. 16 Sgr. 8 Pf. und nach dem Durchschnitts-Werthe 6633 Rthlr. 6 Sgr. 8 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 14ten September a. c., am 13ten November a. c. und letzte am 30sten Januar 1833 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Hahn im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintre-

ten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 26sten Juni 1832.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Czarkower Forst, Plesser Kreises, Haupt-Zoll-Amts-Bezirks Berun-Zabrzeg, sind am 2ten October d. J. um die Mittags-Zeit, vier Kuffen Ungar-Weik, 12 Centner 3 Pfd. am Gewicht, auf zwei mit vier Pferden bespannten Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 29sten December d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Berun-Zabrzeg zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 11ten November 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Rothflössel, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirks Mittelwalde, sind am 26sten October d. J., bei einer Haus-Revision, in einem offenen Schuppen der Wittwe Hoffmann, 1 Ctr. 21 Pfd. Brodtzucker und 2 Ctr. 51 Pfd. Koffee vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 31sten December d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden. Breslau, den 12ten November 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
v. Bigeleben.

Oeffentliche Vorladung.

In dem Dorfe Rothflössel, Habelschwerdter Kreises, Haupt-Zoll-Amt-Bezirks Mittelwalde, sind am 1sten November c. in einem am Hause des Colonisten Anton Hoffmann angebauten Holzschuppen, hinter einem Holzversatz, 2 Ctr. 70 Pfd. Koffee und 1 Ctr. 72 Pfd. Brodtzucker vorgefunden und in Beschlag genommen worden. Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, a dato innerhalb 4 Wochen und spätestens am 31sten December d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Mittelwalde zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 12ten November 1832.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor.
v. Bigeleben.

Auktions-Ankündigung.

Heute, Mittwoch den 21sten, Vormittags 10 Uhr, wird die von uns festgesetzte Auktion von Büchern, (worunter einige medizinische, mathematische und mythologische ältere Werke, die Gesetzsammlung von 1810 bis 24 und Amtsblätter von 1811 bis 24) Musikalien von berühmten Componisten, als Spontini ꝛc., Kupferstiche, Landkarten (wobei einige Homannsche Atlasse), Gemälden, astronomischen, mathematischen und musikalischen Instrumenten, einer vollständigen Sammlung von Sämereien in Kästchen unter Glas, einer gut erhaltenen schönen Sammlung von 79 verschiedenen ausgestopften Vögeln in Kästen unter Glas, einiger Uhren, Galanterie-Waaren, einer gezogenen Büchse, Lampen ꝛc. ꝛc. fortgesetzt. Auch kommt heut um 12 Uhr ein sehr schöner halbgedeckter Wagen vor.

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Circa 700 Flaschen Wein,
bestehend in feinen süssen und herben Ungar-Wein, St. Julien und etwas Rheinwein, sämmtl. aus guten Jahren, werde ich Sonnabend den 24sten d. Vormittags von 10 Uhr Ohlauer-Strasse im Gasthofe genannt der Rautenkranz im Hofe links eine Stiege hoch in Parthieen à 10 Flaschen versteigern, worauf ich aufmerksam zu machen nicht verfehle.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Auction von Brauhopfen.

Eine Parthie gesunden Brauhopfen von den vorletztjährigen Erndten und besten Gewächsen, in geschrobenen Ballen von ungefähr 300 Pfd. fest verpreßt und ganz vorzüglich gut conservirt, soll durch Unterzeichneten hier am 3ten December d. J. aus freier Hand in öffentlicher Auction meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden.

Alle diejenigen, welche hierauf reflectiren, werden ersucht, an besagtem Tage zu erscheinen, oder sich an hiesige Handlungs-Häuser zu wenden, zu welchem Zweck
die Herren W. L. Dionysius & Comp.
und „ „ Brethschneider & Comp.
empfohlen werden.

Der Hopfen kann hier in dem Heislerschen Speicher, wo auch die Auction seiner Zeit abgehalten werden soll, täglich in den Vormittagsstunden besichtigt werden.

Für auswärtige Käufer sind Durchschnittsproben zur gefälligen Ansicht beim Kaufmann
Herrn A. F. C. Kallmeyer in Breslau
Herren-Straße No. 5.
niedergelegt. Glogau den 1sten November 1832.

Der Auctionator Bojanus.

☞ Bücher-Auction. ☜

Montag den 26sten dies. und folgende Tage von 2 — 5 Uhr werden die Bibliotheken des Doctor Medicinae Herrn Donndorff und Herrn Prediger Baumeister öffentlich in Breslau Schmiedebrücke No. 48, Gasthof zur großen Stube, gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Der gedruckte Katalog ist gratis zu haben: Schmiedebrücke No. 28.

L. A. W. Böhm,
Bücher-Antiquar und Auctions-Commissarius.

Wollene Lumpen
werden gekauft bei Unverricht, auf der Langengasse vor dem Nicolaithor No. 18.

☞ Die ersten neuen Tyroler Kastanien ☜ empfing und offerirt billig:

A. Knauß, Kränzelmarkt No. 1.

Zu verkaufen:

1) Auf dem Dominio Groß-Wilkau bei Nimptsch ein Schweizer-Stier, 3½ Jahr alt, gesund und sehr tauglich, für den Preis von 45 Reichsthalern.
2) Ein beinahe völlig neuer kupferner Kessel, im Gewicht von 34 Pfd., für den Preis von 10 Rthlrn.
3) Eine in Deutschland sehr wenig gekannte Sorte Kartoffeln, welche einen höchst feinen Geschmack haben und dabei ergiebig sind, den Scheffel für einen Reichsthaler bei eigener Abholung.

Kauflustige belieben sich an das dasige Wirthschafts-Amt zu wenden.

Küchlerei-Verkaufs-Anzeige.

Eine in einer lebhaften Stadt am Markte gelegene alleinige Pfefferküchlerei, in welcher dies Geschäft bereits seit einer langen Reihe von Jahren vortheilhaft betrieben worden, bestehend aus einem schönen massiven Wohnhause, in welchem außer einer gut und bequem eingerichteten Werkstätte und alle zur Profession gehörigen Utensilien und Effekten, mehrere Zimmer, Keller und Verkaufs-Gelaß befindlich, dessen mittlerer Wohnungs-Geschoß der günstigen Lage wegen stets annehmlich vermiethet ist, und wozu ein Garten und Hofraum gehörig, wird eingetretener Krankheits-Umstände halber baldigst bei einer billigen Anzahlung unter sehr annehmbaren Bedingungen aus freier Hand verkauft. Etwanige Kaufgeneigte wollen sich gefälligst bei Unterzeichnetem melden, schriftliche Anfragen werden jedoch höflichst portofrei erbeten. Schmiedeberg den 14. November 1832.

A. Schwarzer.

Literarische Anzeige.

Bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

Hafftendorns (S. k. Hoh. d. Großherz. v. S. Weimar Leibkutscher) prakt. Instruction, Handgriffe und

Vortheile für Kutscher und Stallleute

in fürstlichen Marställen und bei andern Herrschaften, oder: deutliche Anweisung zur Stallpflege, zum Reiten und besonders zum Fahren mit zwei, vier und sechs Pferden und zum sonstigen, richtigen und wohlanständigen Verhalten in und außer dem Dienst. — Mit hoher Genehmigung des Großherz. Hof-Stall-Amtes. Mit Abbildung der Equipage Sr. Maj. v. Oestreich. gr. 8. 15 Sgr.

Der Verf. hat seine Kenntnisse und Erfahrungen in 30jährigen Diensten zu Wien, Weimar ꝛc. gesammelt. Sein Werk verdient eben so sehr die Aufmerksamkeit der Herrschaften als ihrer Kutscher und sollte keinem von ihnen fehlen.

Literarische Anzeige.

Bei Wilh. Gottl. Korn in Breslau ist zu haben:

Wolf, Dr. Ludwig, Briefe in die Heimath. Geschrieben auf einer Reise von Hamburg über England, durch Italien und Deutschland. Herausgegeben von Georg Lotz. 2 Bände. 8. 3 Rthlr.

Ein höchst interessantes Buch! Eine Unterhaltung, die dem Gemüthe so recht eigentlich zusagt und dabei voll Leben und Wahrheit. Eine Reihe der lieblichsten Bilder, die uns in den anmuthsvollsten Gestalten charactervolle Schilderung der oben genannten Länder giebt. Belehrung gebend durch ein reiches Völkerleben, durch gediegene Betrachtung über Leben und Kunst. Obgleich ein interessantes Handbuch für Reisende nach jenen Ländern, ein Buch wie man es sich zur Lectüre wünscht.

Literarische Anzeige.

Im Verlag der Fr. Brodhag'schen Buchhandlung in Stuttgart ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen, in Breslau namentlich durch Unterzeichnete zu beziehen:

Der Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts
oder
leichtfaßliche, aber wissenschaftlich begründete Darstellung des Anschauungs-Unterrichts, wodurch die Kinder wahrhaft gebildet und in Jahresfrist zu Abfassung eines guten Aufsatzes gebracht werden.

Erstes bis sechstes Heft, oder: Erster Band,
enthaltend:
den sinnlichen und sittlichen Anschauungs-Unterricht.
gr. 8. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr.

Mehr als diesen ersten Band hat der Lehrer zu Führung der Vorschule nicht nöthig, da die gewöhnlichen sonstigen Lehrgegenstände im Ganzen sonst schon gut bearbeitet, und auch hier angedeutet sind. In den folgenden Heften wird der Schullehrer des neunzehnten Jahrhunderts zuerst die wahre Eintheilung der Schulen und einen die Kindheit und Jugend allgemein umfassenden Schulplan geben, die Lehrfächer für die Vorschule, Volksschule und Bürgerschule ordnen, und seine eigenthümliche Lehrart in kürzester Umständlichkeit darlegen; und er glaubt, daß von nun an keine Schulanstalt mehr seiner Anweisung wird entbehren können. Indem derselbe für die seinen Bemühungen gewordene vielseitige Anerkennung dankt, hofft er, zum Besten des deutschen Vaterlandes, daß seine neue Lehre auch da, wo solche bis jetzt weniger beachtet wurde, Eingang finden werde.

Wilh. Gottl. Korn, Aderholz, Gosohorsky, Grüson, Leuckart, Max & Comp, Neubourg und Schulz & Comp.

Literarische Anzeige.

So eben ist bei uns erschienen und in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Die Cholera in Paris,
oder Leitfaden für praktische Aerzte zur Erkenntniß und Behandlung dieser Krankheit von Dr. Fabre. Aus dem Französischen mit einer Vorrede begleitet von Dr. J. Schuler. — 8. brosch. Preis 15 Sgr.

Diese interessante Schrift liefert nicht nur das Geschichtliche über die in Paris ausgebrochener Epidemie; sondern giebt hauptsächlich auch eine vollständige Zusammenstellung aller Heilmethoden, welche in den Spitälern und bei der Privatpraxis von den Pariser Aerzten angewendet werden.

Mannheim im August 1832.

Schwan & Götz'sche Buchhandlung.

Literarische Anzeige.

Bei W. Engelmann in Leipzig sind so eben folgende interessante Werke erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Gersdorf, W. von, Renate. Novelle. 2 Bändchen. 8. Velinpapier. 1 Thlr. 15 Sgr.

Ortlepp, E., das Siebengestirn der Kriegshelden. Lebens- und Todtenkränze. Mit 7 Gubitz'schen Vignetten. Breit 8. Velinpapier, elegant cartonnirt 1 Thlr. 10 Sgr.

Voltaire, la Henriade Poëme. Mit grammatischen, historischen und mythologischen Anmerkungen, einer kurzen Darstellung der französischen Prosodie und einem vollständigen Wörterbuche. Zum Schul- und Privatgebrauch von Dr. C. W. Schiebler. 12. Velinpapier, elegant broschirt 15 Sgr.

(Das Wörterbuch, auch zu allen anderen Ausgabe der Henriade passend, ist apart à 7 Sgr. zu haben.)

Anzeige.

Zum gegenwärtigen Markt empfehle ich mein vollständig sortirtes Lager von

Ermelerschen Rauch- und Schnupf-Tabacken in allen beliebten Etiquets,
Lose Tonnen-Canasters,
Rollen-Varinas,
Cigarren von 4 bis 20 Rthlr. pr. 1000 Stck. in ¼ und 1/10 Kistchen,
Sächsische Brief-Papiere in 1/1 und ¼ Ries, und
Engl. gewalzten Patent-Schroot aller Nummern in ¼ Ctr. Beutel und 5 Pfd. Dutten,

unter Zusicherung der möglichst billigsten Verkaufs-Bedingungen und Preise.

Ferd. Scholtz, Büttnerstraße No. 6.

Anzeige.

Das große in drei Abschnitten bestehende Verzeichniß der im Freien ausdauernden Bäume, Gesträuche und Stauden-Gewächse so wie der Obst-Sorten aus der Flottbecker Baumschule in Altona von James Booth & Söhne aus Hamburg ist so eben erschienen und nimmt Unterzeichneter Aufträge ohne fernere Provision zu den Catalog-Preisen entgegen. Breslau im October 1832.

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße gelbe Marie.

Die neuesten Fenstervorsetzer in Holzrahmen so wie

Neusilber-Waaren bester Qualität,

als Messer, Gabeln, Thee-, Eß- und Gemüse-Löffel, Sahn- und Suppen-Kellen, Sporen, Steigbügel, Trensen, Candaren, Reitzeugbeschläge, Pfeifenabgüsse, Pfeifenkopfbeschläge, Brillengestelle, Leuchter, Lichtscheruntersätze u. dgl. und

Fein vergoldete Holzleisten,

zu Bilder- und Spiegel-Rahmen, sind in größter Auswahl vorräthig und sehr billig zu haben, bei

Hübner & Sohn,
Ring No. 32. eine Stiege hoch.

Die Haupt-Niederlage
der Chocoladen-Fabrik
des Königl. Hof-Lieferanten Herrn Hildebrand
in Berlin
bei Heinrich Loewe in Breslau
am Ringe, Naschmarkt,

empfiehlt ihr assortirtes Lager jeder Art Gewürz-Chocolade von 7 Sgr. pr. Pfd. an bis zur feinsten Spanischen mit Vanille à 18 Sgr. zu Fabrik-Preisen, als neue Sorten und zu billigeren Preisen:

Aerztlich geprüfte Gesundheits-Chocolade.

Gerstenmehl-Chocolade mit Salep	à Pfd.	14 Sgr.
desgl. desgl. in Pulver	- -	16 Sgr.
Isländische Moos-Chocolade	- -	16 Sgr.
Entölte Cacao-Masse in Tafeln	- -	10 Sgr.
desgl. desgl. in Pulver	- -	12 Sgr.
Suppen-Pulver	. . . . - -	6 Sgr.

☞ *** Der Wurst-Fabrikant Rothämmel aus Berlin

empfiehlt auch diesen Markt seine diversen geräucherten Fleisch-Waaren, von bekannter Güte, als: feine Cervelat-, Trüffel-, Zungen-, geräucherte Leber- und Schlack-Wurst, Schinken, geräuchert Schweinefleisch und vorzüglichen Speck zur gütigen Abnahme in seiner Bude am Markt, der Naschmarkt-Apotheke gegenüber.

Anzeige.

Um jede Wohnungs-Verwechselung, die bereits statt gefunden, ferner zu verhindern, erlaube ich mir nochmals einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum meine seit dem 24sten October d. J. neu errichtete, auf der Ohlauerstraße No. 82. dem Rautenkranz gegenüber befindliche, mit den allerneuesten und geschmackvollsten Sachen versehene Damenputz-Handlung bestens zu empfehlen, indem ich die Versicherung gebe, daß ich mich bestreben werde, alle in dieses Fach einschlagende in- und auswärtige Aufträge aufs geschmackvollste und zu den billigsten Preisen auszuführen. Das mit meiner Damen-Putzhandlung verbundene Industrie-Comptoir hoffe ich, wird durch seine billigen Bedingungen, unter welchen Gegenstände aller weiblichen Handarbeiten auf Verlangen auch bei Verschweigung des Namens zum Verkauf angenommen werden, denjenigen, die nicht Gelegenheit haben, ihre Arbeiten bald abzusetzen, sehr willkommen seyn. Breslau den 20. Novbr. 1832.

Pauline Meyer, geb. Philippsohn.

Anerbieten.

Da ich bei meiner neu errichteten Damenputz-Handlung auch gesittete anständige Mädchen in allen Arten weiblicher Handarbeiten zu unterrichten beabsichtige, so bitte ich diejenigen, die an diesem Unterricht Theil zu nehmen wünschen, sich nach den nähern höchstmäßigen Bedingungen erkundigen zu wollen. bei

Pauline Meyer, geb. Philippsohn.

Der Thorner Pfefferkuchen-Fabrikant
F. W. Bähr aus Thorn

empfiehlt sich einem hochzuverehrenden Publikum ganz ergebenst mit ächtem Thorner Pfefferkuchen, so wie alle Sorten große und kleine Pfefferkuchen welche von langer Dauer sind und verspricht prompte und reelle Bedienung. Seine Bude ist mit dem Thorner Stadt-Wappen bezeichnet und steht an der Riemerzeile, dem Hause des Herrn Brachvogel gegenüber.

Anzeige.

In meiner Anstalt wird fortwährend gründlicher Unterricht sowohl in der französischen Sprache, als im Schneidern nach dem Maaß zu dem bekannten billigen Preise ertheilt, so wie Töchter gebildet Standes in jedem Zweige weiblicher Arbeiten unte ..tet, und noch einige arme Mädchen unentgeldlich aufgenommen werden. Pensionaire jedes Alters finden bei mir unter dem möglichst billigen Preise wahrhaft mütterliche Pflege und die gewissenhafteste Rechtlichkeit für ihr Wohl.

Verwittwete von Arnstedt,
Ursulinerstraße No. 1.

Wollene Stickereien

zu verschiedenen Gegenständen, sowohl halb als ganz fertige habe ich in großer Auswahl erhalten und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Auch bin ich jetzt im Stande jede Art Stickereien in Bestellung zu nehmen und auf's schnellste und billigste zu liefern.

Heinrich Loewe.

Einladung.

Zu der Mittwochs und Donnerstags, also am 21sten und 22sten d. Mts. in dem Caffeehause zu Rosenthal stattfindenden Kirmis-Feier ladet ganz ergebenst ein

die verwittw. Brodbeck.

Anzeige.

Da mein Industrie-Comptoir wieder mit einer reichen Auswahl der geschmackvollsten weiblichen Arbeiten angefüllt ist, sich auch mehrere Mädchen gemeldet haben, die ganz besonders geschickt sind im Zeichnen der Wäsche, so gebe ich mir die Ehre solches allen werthen Gönnerinnen bestens zu empfehlen.

Louise Reinhard,
Industrie-Comptoir für weibliche Arbeiten,
Riemerzeile No. 21. eine Treppe hoch.

Unterrichts-Offerte.

Es sucht Jemand unter sehr billigen Bedingungen in der Französischen Sprache Privat-Unterricht zu ertheilen. Das Nähere zu erfragen Albrechts-Straße No. 10. 3 Treppen hoch.

Anerbieten.

Eine Französin gebildeten Standes, welche das Französische als ihre Muttersprache vollkommen rein und schön spricht, auch zeither in hochachtbaren Häusern als Sprachlehrerin und Erzieherin servirte, auch darüber die empfehlbarsten Zeugnisse aufweisen kann, sucht in gleicher Eigenschaft hier Orts oder in der Provinz unter billigen Bedingungen ein baldiges Unterkommen und würde außer den Unterrichtsstunden, auch der andern häuslichen Geschäfte sich hülfreich unterziehen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Apotheker, Beamten, Gouvernanten, Handlungs-Commis, Hauslehrer, Kunst und Handwerks-Gehülfen, Secretaire, Wirthschaftsschreiber ꝛc. **und Lehrlinge zur Pharmacie, Chirurgie, Handlung und Oekonomie** desgl. **für Künstler und Handwerker** werden stets **besorgt** und **versorgt** vom **Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.** Von Herrschaften und Prinzipalen ist für deren Besorgungen an uns nichts zu entrichten.

Anzeige.

Ich wohne jetzt am Ringe No. 38. im Hause des Herrn Kaufmann Bedau.

Breslau den 19ten November 1832.

B. Lehmann, Kaufmann.

Verlorner Ring.

Es ist Sonnabend als den 17ten November, wahrscheinlich Ohlauer-Straße ein 8 Kar. goldener Siegelring mit einem Carniol, worauf ein Wappen-Schild mit den Buchstaben C. P. verloren gegangen. Der ehrliche Finder welcher den Ring Schuhbrücke Nro. 60. Parterre abgiebt, erhält 1 Rthlr. Belohnung.

Vermiethung.

Friedrich-Wilhelms-Straße No. 60. ist eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Alkove, 1 Küche, Keller und Bodengelaß zu vermiethen und Weinachten zu beziehen. Näheres Parterre in der Bäcker-Stube.

Angekommene Fremde.

Im Kronprinz: Ihro Durchl. Fürstin v. Clary, von Wien. — In den 3 Bergen: Hr. Fassong, Oberamtm., von Kritschen. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Geyger, Kaufmann, von Worms. — Im weißen Adler: Hr. v. Richthofen, von Gebersdorff; Hr. Frank, Hr. Schück, Kaufleute, Hr Catt, Dokt. Med., sämmtlich von Neisse. — In der goldnen Gans: Hr. v. Dresky, von Ober-Gräditz; Hr. Baron v. Sehr-Thoß, Landrath, von Hohenfriedeberg; Hr. Reinstein, Ober-Bergrath, von Kalisch. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Rogalinski, Hr. v. Grabowski, beide a. d. G. H Posen; Hr. Jerck, Wirthschafts-Inspektor, von Wilkau; Hr. v. Magnich, von Droschkau; Hr. v. Badezing, von Koblenz. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Galewsky, Hr. Pollak, Kaufleute, von Brieg; Hr. Schönwald, Kaufmann, von Friedland; Hr. Landsberger, Kaufmann, von Gleiwitz. — Im Rautenkranz: Hr. Göllnich, Kaufm., von Brieg; Hr. Langer, Amts-Director, von Gostiz; Herr Block, Amtsrath, von Schierau; Hr. v Mielecki, von Dzukowiz; Hr. Wittke, Gutsbes., von Bischwitz — Im blauen Hirsch: Hr. Münchheimer, Bank-Beamter, von Warschau; Hr. Bernhauser, Hr. Sonne, Kaufleute, von Reichenbach; Hr. Peische, Kaufmann, von Hoff; Hr. Traube, Kaufmann, von Ratibor, Hr. v. Damitz, aus Pommern. — Im weißen Storch: Hr. Bretschneider, Rentmeister, von Oppeln; Herr Stern, Kaufmann, von Grottkau, Hr. Goldmann, Kaufm, von Konstadt; Hr. Bremer, Hr. Nisser, Kaufleute, von Neisse. — In der goldnen Krone: Hr. Engel, Kaufm., von Reichenbach; Hr. Heller, Fabrikant, von Gnadenfrei. — Im goldnen Löwen: Hr König, Gutsbes., von Gaumitz; Hr. Bruckauff, Inspector, von Manze. — Im rothen Hirsch: Hr. v Schickfuß, von Bernstadt; Hr. v. Livinski, von Guttwohne. — Im rothen Löwen: Hr. Zimmermann Doctor, von Nieder-Kachel. — In der großen Stube: Hr. Pollak, Kaufmann, von Rawicz; Hr. Schulz, Kaufmann, von Krotoschin; Hr. v. Wilkau, von Strehlen. — Im Privat-Logis: Hr Wache, Kaufmann, von Dittersbach, Blücherplatz No. 6; Hr. Urban, Fabrikant, von Ernsdorff, Wallstraße No. 20; Hr. Heyn, Wirthschafts-Inspektor, von Stiegpart, Ursulinergasse No. 21; Hr. v. Larisch, Kondukteur, von Gros-Strehlitz; Hr. Baron v. Henneberg, von Alt-Grottkau, beide Ritterplatz No. 8.

Diesem Blatte ist noch beigelegt ein Verzeichniß der neuesten Verlagswerke der Fr. Brodhag'schen Buchhandlung in Stuttgart, welche durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau zu beziehen sind.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.